

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 9.

Montag, den 21. Januar 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Ein solid. Mädchen von angenehmem Aeußern, die in allen häusl. Arbeiten tüchtig ist, sucht mit guten Zeugnissen in Wildbad Stelle als Zimmermädchen. Gest. Off. unt. Chiff. B. M. 1056 an die Annoncen-Expedition K. Hellmuth, Pforzheim erbeten.

Gute

Backstein-Käse

und

Kräuter-Käse

empfehl

J. F. Gutthub.

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

Maggi's

Suppenwürze.

Zu haben bei

Chr. Brachhold.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 S werden zu 45 S und diejenigen à M. 1,10 zu 70 S mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Cathreiner's

Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit zu den Fabrikpreisen bei Fr. Treiber.

Großes Lager in

woll. Strickgarn baumwoll. Strickgarn

habe ich im Ausverkauf.

G. Rieginger.

Wildbad.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:

gestreiften von 40–60 S per Meter, doppelseitig □ von 65–75 S per Mtr. Halbflanell zu Kleider von 45–60 S pr. M. Blaudruck zu Kleider von 30–60 S pr. M. Pelzbique zu Bettjacketen in weiß u. farbig zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Mache besonders noch auf einen großen Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M., sowie Wollgarn schwarz und farbig von 50 S an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 S an
Umschlagtücher von 2 M. an
Echarpes von 1 M. an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von 80 S an, Kinderkappchen von 60 S an
Wollene Kinderstrümpfe von 50 S an
Socken in Baumwolle von 30 S an
" Wolle von 90 S an
Schullerkragen von 1 M. an bis zu den feinsten, Unterhosen von 1 M. an
Unterleibchen von 80 S
Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
Kinder-Kleidchen, wollene u. halb. Herren-Shwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen
Cravatten, Hosenträger, Vorhemden
weiße u. farbige Herren- u. Knaben-Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu Ankaufspreisen ab.



empfehl

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

Carl Wilh. Bott.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Ausstatter-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen,

zu den billigsten Preisen.

Schuld- & Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

**Gerolsteiner-
Sprudel,
Rhenser Wasser,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlte billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.
Chr. Batt, Rathhausgasse.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Koch- & Viehsalz

empfehlte zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Buztuch

in bekannter Güte empfehlte
A. F. Gutbub.

**I^a Emmenthaler,
I^a Rahm-Käse**

empfehlte **Kr. Treiber.**

**I^a Oliven-Öl
I^a Salat-Öl**

empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

**Neue Linsen, Erbsen
und Zwetschgen**

(per Pfd. 15 Pfg.)
bei **Emil Nuß.**

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlte **Christ. Pfau.**

Wand-Kalender

für das Jahr 1895

er Stück 5 S sind zu haben in der Buch-
druckerei von **Bernh. Hofmann.**

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Nuß, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Empfehle mein Lager in

**schwarzem Tuch u. Satin,
Buckskin, Kammgarn und
Cheviot-Stoffe**

schon von M. 2.20 an per Meter
zu einem Anzug M. 6.60

sind bis zu den feinsten am Lager zu haben
bei **G. Rieginger.**

Auf Sonntag empfehle

**Berl. Pfannkuchen,
Kaffee & Theegebäck
sowie div. andere
Backwerk**

G. Lindenberger, Conditorei.

Kentlinger

**Kirchenbau-Lotterie-Loose
Teilloose**

zur II. Ziehung am 5. März 1895

1. Gewinn bar 25 000 M.

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer
eines Teillooses zur 1. Ziehung das Recht,
sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht ge-
zogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2.
Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungs-
looses à M. 1.— bei denjenigen Losverkäufern
zu beziehen, bei welchen er das Teilloos zur
1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden
die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum
31. Januar 1895 reserviert; nach diesem
Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr auf
dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Bott.

Neue gut tockende

**Süßsenfrüchte:
Perl-Bohnen,
Erbsen**

(ganz und gespalten)

sowie Beller-Linsen
sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

I^a Schleuder-Honig
empfehlte **G. Rieginger.**

Wertzlich empfohlen:

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfehlte

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "
Verkauf in
1/2 und 1/4 Flaschen.

Alleinige Niederlage für:

**Wildbad bei G. Lindenberger
Fr. Fuuß's Nachf.**

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Fällung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierte in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Or-
lando u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
" " feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlte billigst **Chr. Pfau.**

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Sipps Ww.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlte billigst

Carl Wilh. Bott.



N u n d s c h a n.

Stuttgart. Der Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1895 wird in einer am Samstag den 2. Februar d. J. stattfindenden Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten im Sitzungssaale der Generaldirektion der Staatsbahnen beraten.

Stuttgart, 17. Jan. Dieser Tage lief die Nachricht durch die Presse, daß von Calw aus 3 mit Schnee beladene Wagen anstatt zur Entleerung nach Teinach nach Freudenstadt geführt worden seien, wo der Schnee-Import große Heiterkeit hervorgerufen hätte. An der ganzen komischen Geschichte ist kein wahres Wort; es handelt sich vielmehr um 3 mit Schienen beladene Wagen, die in der That nach Freudenstadt bestimmt und weil es vorher bestigt geschneit hatte, so waren die in offene Wagen verladene Eisenbahnschienen selbstverständlich mit einer entsprechenden Schneedecke bedeckt. Von einem speziellen Schneetransport kann also keine Rede sein.

Heilbronn, 17. Jan. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in der Dreherei von Karl Pressel. Der 18jährige Geselle Reinhold Knobloch von Frankenbach wollte das Schwungrad des treupferdekräftigen Gasmotors antreiben, glitt dabei aus und brachte den Kopf unter das ca. 8 Zentner schwere Rad, das ihm den ganzen Oberkörper abriß. Der Tod trat augenblicklich ein. Fremde Schuld trifft niemand. Der Verunglückte war ein stiller, braver Mensch.

Badnang, 16. Jan. Der seit Neujahr vermählte Aimenhäusler Jakob Autenrieth von Bretten ist heute auf freiem Felde tot aufgefunden worden. Derselbe hat in dem Wetter Ungeheuerhof das Neujahr gewünscht, auf dem Rückweg wohl in etwas guter Stimmung den Weg verfehlt und ist dann bei der stürmisch kalten Witterung erfroren.

Aus dem Oberamt Nagold, 14. Jan. Im Rohrborfer Schulhaus brach heute früh um 5 Uhr in einer Bühnenkammer, wo das Holz aufgespeichert, Feuer aus, das, wie man vermutet, vom Kamin aus entstand. Der Dachstuhl brannte nieder, bis es gelang, über das Feuer Herr zu werden. Die Behrersfamilie konnte noch vieles vom Mobilien retten, doch wurde manches beschädigt. Dem unständigen Lehrer wurde insbesondere sein wertvolles Pianino beschädigt. Beide Lehrer sind versichert.

Von der badischen Grenze, 16. Jan. Der Schlossermeister Karl König von Mosbach wollte vorgestern an einem Revolver eine Reparatur vornehmen. Plötzlich entlud sich das Geschöß und drang dem 20. König durch die Lunge, so daß sofort der Tod eintrat.

Ehingen, 16. Jan. Auf dem gestrigen Viehmarkt verausgabte ein Bauer von Apfelstetten eine 20 Mark- und eine 5 Mark-Rolle, welche zum Schrecken des betr. fessenden Empfängers beim späteren Öffnen mit Eisen teilen gefüllt war. Der Betrug wurde noch rechtzeitig entdeckt und der Ausgeber zur Verantwortung gezogen; er will die Rollen auf dem Ucker Markt eingenommen haben.

Berlin, 15. Jan. Wie der „Reichs-Anz.“ mitteilt, sind in dem seitens der zuständigen Gerichtsherrn bestätigten kriegsgerichtlichen Urteil über die in Untersuchungshaft genommenen Oberfeuerwerker-Schüler sämtliche Häftlinge bestraft worden. 131

erhielten wegen Ungehorsams sechs Wochen und einen Tag Gefängnis, eine Strafe, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden ist; drei sind wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere des Vergehens mit Gefängnis von 6 Wochen und 2 Tagen bis 9 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft worden. Gleichzeitig wurden 10 von ihnen degradiert. Ein Unteroffizier wurde wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung zu 5 Jahren und 1 Tag Gefängnis, wovon durch die Untersuchungshaft 75 Tage verbüßt sind, und zur Degradation verurteilt. Ein anderer Unteroffizier wurde wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung mit 5 Jahren 5 Monaten Gefängnis und der Degradation bestraft.

Berlin, 18. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl Banikons im Wahlkreis Ulm für ungültig.

Regensburg, 16. Januar. Den ersten Treffer der Regensburger Domsfreiheit-Lotterie zu 75,000 M. gewann Kreisrathsschulinspektor Leopold daselbst. Derselbe hatte das Los am 6. Januar gekauft und seiner Frau zum Präsent gemacht.

Augsburg, 15. Januar. (Dachstuhlsturz.) In dem unseren Sommergästen wohlbekannten Kurhaus hielt die hies. freiwillige Feuerwehre einen Ball ab. Die anwesenden Gäste, 400 bis 500 Personen, hatten sich gegen 3 Uhr früh eben aus dem als Speisesaal dienenden Glaspavillon entfernt — — — die Kellner waren mit dem Abräumen der Tafel beschäftigt, als plötzlich mit donnerähnlichem Krache das Glasdach des Speisesaales zusammenstürzte, unter sich Tische, Tischzeug und Geschirre, glücklicherweise aber keine Menschen begrabend. Durch das eingetretene Thauwetter hatte sich der auf dem Hauptgebäude lagernde Schnee gelöst und stürzte an das sehr starke Glasdach hinab. Verletzt wurde niemand, nur war der Schreck allen Festteilnehmern derartig in die Glieder gefahren, daß eine fröhliche Stimmung nicht mehr aufkommen wollte und das Vergnügen früher als sonst seinen Abschluß fand. Der Schaden an Sachen ist ein immerhin bedeutender.

Lüchow, Provinz Hannover, 15. Jan. (Vatermord.) Seinen eigenen Vater erstochen hat Samstag der Arbeiter Fehlandt zu Lomitz. F. kam von einem Bechgelage im Dorfkrug spät nach Hause. Der Vater machte ihm, da er angetrunken war, Vorwürfe u. Beide gerieten schließlich in Streit, den zu schlichten Mutter und Schwester herbeieilten. Der Unhold ergriff indes Beide, prügelte sie durch, stürzte sich dann auf seinen Vater u. schnitt ihm mit einem Taschenmesser den ganzen Leib auf. Trotz sofortiger Hilfe ist der alte Mann Montag früh unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Er soll noch am Sonntag seinem Sohn die Unthat verziehen haben. Der Mörder, der fast gar keine Reue zeigt, ist verhaftet und ins Gerichtsgefängnis Lüchow eingeliefert worden. Es ist dies der zweite Vatermord innerhalb $\frac{1}{4}$ Jahren im Kreise Lüchow.

Genf, 10. Januar. Gestern starb hier hochbetagt Fräulein Julie Dardel. Sie war als Findelkind im Jahre 1813 in das Genfer Spital aufgenommen und erzogen worden. In verschiedenen Dienststellungen als

Köchin hat sie laut „Journ. de Gen.“ dank einer ungewöhnlichen Sparsamkeit sich bald ein bescheidenes Vermögen erarbeitet. Vor acht Jahren schon hatte sie daraus dem Spital den ganzen Betrag zurückerstattet, den sie seiner Zeit als Kind gekostet hatte. Sie hinterließ bei ihrem Tode 80 000 Fr.

— Am Donnerstag nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr wurde der General-Staatsanwalt des Appellhofes in Mailand, Celli, in seinem Kabinett durch ein Individuum ermordet, das ihn unter falschem Namen zu sprechen verlangte. Der Mörder faßte Celli an der Kehle und durchschnitt ihm die Schlagader. Celli starb nach wenigen Augenblicken. Der Mörder wurde alsbald verhaftet. Er nennt sich Attilio Bellocchia und stellt sich irrsinnig. Er antwortet nicht auf die an ihn gerichteten Fragen. Man glaubt, es sei ein Anarchist.

Versailles, 18. Januar. Der Kongreß wählte beim zweiten Wahlgang Felix Faure mit 428 Stimmen zum Präsidenten der Republik. Brisson erhielt 363 Stimmen.

Versailles, 18. Jan. Kongreß. Unter tiefstem Schweigen verkündete der Präsident Challemel-Lucour das Abstimmungs-Ergebnis, demzufolge Faure 430 Stimmen erhielt. Die Rechte brach in Beifall aus, die Sozialisten schrien: „Fort mit den Dieben nach Mazas.“ Als der Präsident Faure gewählt erklärte, ertönte aus den Reihen der äußersten Linken und der Sozialisten minutenlang Brissons Namen. Der Rest der Sitzung verlief unter den Protesten der Sozialisten gegen die Wahl, gegen die Ausschließung Wirmons und Gerault-Richards von dem Wahlakt. Bei Aufhebung der Sitzung um halb acht Uhr ertönten die Rufe: Es lebe die Sozialrevolution.

Paris, 18. Jan. Felix Faure traf um 9 Uhr 5 Min. auf dem Bahnhof Saint Lazare ein; eine unabsehbare Menschenmenge rief in größter Begeisterung: „Hoch die Republik, hoch Faure!“ Die Kundgebung dauerte auf der ganzen Fahrt bis zum Eljee, wo die Menge in begeisterte Hochrufe auf die Republik und Faure ausbrach, fort.

New York, 16. Januar. Gestern abend brach in Butte-Montana Feuer auf dem Lagerraum der Montana-Zentralsisenbahn aus, wo mehrere Wogen Schießpulver standen. Drei furchtbare Schlagentzündungen töteten fast sämtliche Feuerwehrleute und Hilfeleistenden. Fünfundsiebzig Menschen waren sofort tot, Hunderte wurden verletzt. Der sachliche Schaden beträgt mehr als eine Million Dollars.

V e r s c h i e d e n e s.

.. Im Eifer des Wettbewerbs. „Mein Fräulein, ich bin ihn Sie bis über die Ohren verliebt!“ — „Aber das hat mir mein Vetter auch schon gesagt!“ — „Ja — aber ich hab' längere Ohren!“

.. (Aus einem Roman.) Druckfehler: „Wehe mir,“ sagte der Graf mit düsterer Miene, „ich stehe am Rande des Abgrundes, es bleibt mir nichts anderes übrig, als alle meine Güter zu verkaufen.“

.. (Zweierlei wasen.) Richter: „Sie sollen in ihrem Garten Hasenschlingen gelegt haben!“ — Angeklagter (Wiri): „Nein, die Schlingen waren für diebische Katzen!“ — Richter: „Na, na, — es wird Ihnen nicht darauf angekommen sein, Ihren Gästen auch schon 'mal einen wirklichen Hasen vorzusetzen.“

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

9.

Er sah, wie bei seinen Worten aus Marthas lieblich in Gesicht alle Farbe schwand, wie ihre veilschenblauen Augen matt u. trübe wurden, wie ihre süßen Lippen zitterten und dann seltsam still wurden. Er sah das Alles und hätte gern sein Leben dafür hingegeben, wenn er nur ein einziges Wort hätte sagen dürfen; aber seine Ehre gebot ihm Schweigen.

„Martha,“ klang es leise von seinen Lippen, „später begreifen Sie es vielleicht, was es mir kostet, dies Ihnen zu sagen. Ehe ich Sie in Bergsdorf sah, habe ich nie viel an meine Zukunft und mein Loos gedacht; und damals war schon Alles abgemacht.“

Sie wollte ihm Glück wünschen, aber es kam kein Wort über ihre bebenden Lippen.

Inzwischen hatten sich die Geranien mit gleichgültigen Blicken betrachtet und sahen jetzt Gräfin Scherwitz mit Melanie auf sich zukommen. Dem scharfen Blick der Letzteren entging nicht, daß das schöne junge Gesicht seltsam blaß war und ein tieftrauriger Ausdruck darauf lag.

Da fiel auch der Gräfin Auge auf ihr Kind, und erschrocken fragte sie:

„Was ist Dir, Martha? Du siehst so krank aus?“

„Sie haben wahrscheinlich zu lange bei den Blumen verweilt, der starke Duft und die Hitze waren zu viel für sie,“ gab Melanie statt der Befragten zur Antwort, die vergeblich nach Worten rang.

9. Kapitel.

Das kleine Diner, welches heute bei der Gräfin von Roddeck stattfand, und zu welchem Gräfin Scherwitz und Martha geladen waren, war sehr heiter und animiert. Wo Herbert von Kalbroun zugegen war, da konnte es nicht lange still bleiben. Er besaß die glückliche Gabe, überall, wohin er kam, aufzuheitern und zu umüßeren. Die Wirtin war in bester Stimmung, Melanie hatte ihre besondere Gründe, Alles anzubieten, die kleine Gesellschaft möglichst zu befriedigen, Gräfin Scherwitz war wie immer lebenswürdig und unterhaltend. Niemand bemerkte Marthas Schweigen und Curts Verstimmung — Niemand außer Melanie, dieser entging aber nichts.

Nach Tisch wurde geplaudert und musiciert, und noch einmal gewährte Curt sich das Glück, sich mit Martha zu unterhalten.

„Ich muß fort,“ sagte er sich aber, „wenn ich noch länger hier bleibe, bin ich verloren. Heute Abend will ich noch einmal ihre Gesellschaft genießen, und morgen will ich Martha für Jahre zum letzten Mal sehen. Inzwischen werde ich mich beherrschen lernen und sie wird sich mit einem anderen Cavalier verheiraten!“

Heiß und kalt schloß es Curt bei diesem Gedanken durch die Adern, aber er beschloß doch seinen Entschluß auszuführen.

„Welche Oper mögen Sie am liebsten hören?“ fragte Curt im Laufe des Abends Martha.

„Ich hab das Theater noch wenig be-

sucht,“ entgegnete Martha, „doch kürzlich hörte ich „Norma“ und war sehr entzückt davon. Wenn ich so unglücklich wäre wie sie, würde ich am liebsten sterben.“

Nach Jahren erinnerte Curt sich dieser Worte, und er wußte, daß sie Martha aus tiefstem Herzen gekommen waren.

Während Curt so mit ihr plauderte, entzückt von dem Vlebreiz ihrer Züge und dem Wohlklang ihrer Stimme, wurde Martha scharf beobachtet, von Melanie von Selten, die an diesem Abend ihr Schicksal ahnte, und von Baron Massol, welcher Martha immer liebte, als Worte auszudrücken vermögen.

Als der kleine Kreis aufbrach und die Gäste sich verabschiedeten, hörte Melanie, wie ihr Verlobter auf die eine Bemerkung Marthas bezüglich eines baldigen Wiedersehens entgegnete: „Nein, ich glaube nicht. Ich gehe auf Reisen und es werden Jahre vergehen, ehe ich wieder hierherkomme. Doch die Erinnerung an den heutigen Abend genügt mir.“

* * *

An diesem Abend stand Melanie von Selten lange, nachdem ein Jeder sich zurückgezogen hatte und tiefe Stille über dem Hause lag, stumm und bleich in ihrem Zimmer am Fenster. Sie hatte die Fenster geöffnet und ließ die milde Nachtlust hereinströmen, daß sie ihr die Stirn kühlte, auf der ein dumpfer schwerer Schmerz zu lasten schien. Melanie hatte geweint, bis der Thränenquell versiegt war. Ihr Kummer war erschöpft, und das matte Mondlicht fiel auf ein in seiner ruhigen Ergebung wahrhaft überirdisches Antlitz.

Hier und da schimmerte ein Stern an dem stillen Nachthimmel; die ganze Natur schien zu schlummern; die Vögel waren verstummt, die Blumen waren zur Ruhe gegangen, und der Mond schien über Alles zu wachen.

Diese tiefe heilige Stille that auch Melanie wohl. Der Sturm — der Sturm eines wilden, leidenschaftlichen Kummers — war vorüber, die Stille der Natur gab ihr Ruhe. Die Welt, mit allem, was darinnen war, lag unter dem Licht der himmlischen Kerzen so klein und nichtig aus.

Wie Melanie so da stand, hielt sie das Schicksal dreier Menschen in Händen. Sie wußte jetzt, daß Curt eine Andere mehr liebte als sie; sie wußte auch, daß er zu ehrenhaft war, um sich von seinem einmal gegebenen Versprechen freimachen zu wollen, und wäre es auch auf Kosten seines ganzen Lebensglückes.

Ja, ihr Leben lag in Trümmern vor ihr. Sie hatte keine andere Liebe, keine andere Hoffnung, kein anderes Glück gekannt als ihn. Nie hatte sie einen Wunsch, eine Absicht, eine Hoffnung gehabt, die nicht in ihm pipfelte. Stets war ihr ganzes Bestreben sein Glück gewesen, und jetzt mußte sie erkennen, daß sie die einzige Wolke war, die sein Leben trübte.

Nein, nein! Alles andere war besser als das. Lieber sollte ihr eigenes Leben zu Grunde gehen, als daß er sie aus bloßem Pflichtgefühl zur Gattin nahm, während sein ganzes Herz einer Anderen gehörte.

* * *

Am nächsten Morgen, bald nach dem Frühstück, fuhr die Gräfin Roddeck aus,

und Melanie wartete im Frühstückszimmer, bis Curt herunterkam.

Er sah müde und angegriffen aus, als habe ihn die ganze Nacht hindurch der Schlaf geflohen.

„Ich will ihn bald von diesem bitteren Schmerz befreien,“ dachte Melanie, „obgleich ich dabei mein eigenes Herz mit Füßen trete.“

„Curt,“ sagte sie laut in freudlichem Tone, „hast Du nicht eine halbe Stunde Zeit für mich?“

Arme Melanie! Sie sah, wie ein Schatten über seine Züge glitt.

„Ich möchte ein ernstes Wort mit Dir reden,“ fügte sie hinzu, und es entging Curt nicht, daß sie tief bewegt war. „Antworte mir aufrichtig,“ sprach sie weiter, „wen hast Du in der ganzen Welt am liebsten?“

Curt blickte sie halb fragend, halb bestürzt an.

„Wenn man mir diese Frage stellte,“ fuhr Melanie fort, „so würde ich antworten: meinen Verlobten, Curt von Roddeck. Und eben, weil ich Dich so innig liebe, habe ich Dich um diese Unterhaltung gebeten.“

Curt wußte nicht, was er antworten sollte.

„Curt,“ sprach Melanie weiter, während sie ihre Hand sanft auf seinen Arm legte, „ich will Dir sagen, wen Du am liebsten auf der Welt hast: Martha von Scherwitz; Du liebst sie, wie Du noch nie geliebt hast und wie Du nie eine andere auf der Welt würdest lieben können.“

„Das würde ich nie gesagt haben,“ erwiderte Curt tief traurig.

„Das weiß ich wohl,“ sprach Melanie.

„Du würdest mich heiraten und versuchen, sie zu vergessen. Doch ebe es dahin kommt, bringe lieber ich das Opfer. Es wäre thöricht,“ fuhr sie fort, „wollte ich mir den Anschein geben, als liebte ich Dich nicht. So weit ich zurückdenken kann, bist Du meine ganze Welt gewesen. Wie innig ich Dich liebe, soll meine Handlungsweise Dir zeigen. Dein Glück liegt mir mehr am Herzen, als mein eigenes, darum entbinde ich Dich von Deinem Versprechen und gebe Dich frei. Weil ich Dich liebe und Dich glücklich sehen will, gebe ich Dir volle Freiheit, zu lieben und zur Gattin zu nehmen, wen Du willst.“

„Nein, Melanie,“ wehrte Curt, „das würde ich nie verlangt haben und kann es nicht annehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der hungernden Vögel!

O, wer ein Herz im Busen trägt,
Das auch für fremde Leiden schlägt,
Der schenk' uns armen Vögelchor
Ein freundliches, geneigtes Ohr!
Der harte Winter, der gekommen,
Hat uns das liebe Brot genommen,
Und da der Mensch an Gottes Statt
Barmherzigkeit zu üben hat,
So stehen wir in unserer Not:
Erreitet uns vom Hungertod,
Gebt Fleisch und Brot, gebt Sämereien
Wir wollen euch recht dankbar sein.
Erfreuen soll'n euch unsere Lieder,
Rehrt erst der schöne Frühling wieder.
Stuttgart, den 8. Jan. 1895.
Württembergischer Tierchutzverein.

Merks.

In der Eifersucht liegt mehr Eigenliebe als Liebe.